

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13.000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Zeitspille für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspille für Wiesbaden 60 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 362.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

Dienstag, den 6. August.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

1895.

Abend-Ausgabe.

Krieg und Frieden.

Niemand vermag über seinen eigenen Schatten zu springen. Man wird nicht viel Franzosen finden, die es verstehen, wie man die Erinnerung an glänzende, herrliche Siege feiern und dabei doch von innerer Liebe für den Frieden erfüllt sein kann. Wie reden nicht von den dreifachen, jedes Gefährdungen der Verantwortung baren französischen Völkern; aber selbst entlassene Völker können mit wenigen rühmlichen Ausnahmen nicht anders, als unsere Erinnerungsfeste einer Art Herausforderung gleich zu achten.

Ist eine größere Begehung, eine größere Thorheit denkbar? Wie pflegt man in Frankreich Siege zu feiern? Sind nicht die Völkermörder ruffischen Seelen in Frankreich förmlich unter Blumen erstickt und in Seil ertötet worden? Und waren jene Verdrüßungsfeiern nicht weit provokanter, als es unsere Gedenkfeste sind?

Wie hat ein Volk sich mit größerem Rechte freudig der Vergangenheit erinnert und diese Erinnerung festlich gefeiert als Deutschland das Jahr des großen Krieges, das für uns das Geburtsjahr des Deutschen Reiches bedeutet. Nicht die Niederlage Frankreichs feiern wir, sondern den Sieg in einem uns aufgezwungenen Kriege, die Abwehr ungerechter Ansprüche und Annäherungen, vor allem aber die durch den Krieg herbeigeführte Einigung aller deutschen Stämme. Durch den Krieg, nicht etwa durch den Sieg! Und wäre jener Krieg verloren worden, er hätte das Werk der Einigung, das zur geschäftlichen Notwendigkeit geworden war, nicht mehr gehindert. Auch in der Niederlage hätte Deutschland sich wiederbegegnen und in der Vereinigung seine Kräfte aufs Neue entwickelt und einseitigt.

Wer dies erwägt, der wird uns Recht geben, wenn wir diese Feiern einer Kriegs- nicht eine Siegesfeier nennen. Aber freilich, wie der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, so war auch der Sieg des geeinigten Deutschlands zu einer Notwendigkeit geworden. Das lang gebrühte, gedemütigte und verpöhlte Deutschland mußte den ihm aufgezwungenen Kampf um seine Anerkennung führen, und die jegliche Entwicklung der politischen Verhältnisse in Europa steht, daß unser Sieg kein blinder Zufall, daß er vielmehr eine Bedingung der europäischen politischen Entwicklung, eine Notwendigkeit für die Herstellung des Gleichgewichts in Europa und die Grundlage für den Weltfrieden war.

Aus dem Siege und der Einigung Deutschlands hat sich in logischer Konsequenz der Dreibund entwickelt. Frankreich war, ob es auch in dem verlorenen Kriege nur eingebüßt, was es selbst unerschwinglich befaß, nicht gewillt, sich bei dem status quo der Dinge zu beruhigen; und ebenso wenig war es gewillt, sich ruhig in die Entwicklung zu fügen, die jenseits der italienischen Grenzfälle vor sich gegangen. Zu diesen durch Frankreich aufgeworfenen Fragen trat die orientalische Frage. Wie Frankreich hypnotisiert nach dem Bogen blickte, so starrte Rußland nach dem goldenen Horn. Gegen diese beiden Mächte, die fürst Bismarck einmal als die Hege im europäischen Kontinent bezeichnet hat, ist der Dreibund als Fort des Friedens errichtet worden. Deutschland fügt sich einem einzelnen Gegner gewachsen, aber es sucht Verbündete, um den Kampf überhaupt zu vermeiden. Österreich-Ungarn und Italien aber sind durch dringende Notwendigkeit zum Dreibund geführt worden. Die Herrschaft Rußlands auf der Balkan-Halbinsel würde die Großmachtsstellung Österreichs für immer vernichten, zugleich aber den Handel Italiens in empfindlicher Weise lähmen. Zwei Flotten, die russische im Osten, die französische im Westen, würden die langgestreckten italienischen Küsten bedrohen und zugleich Italien vor die Gefahr stellen, von Frankreich erdrückt zu werden.

So erwies sich der Dreibund als eine politische Notwendigkeit. An Deutschlands Bundesinteresse ist niemals gemeinelt worden, in Österreich hat der Rabinettwechsel nichts an der äußeren Politik zu ändern vermocht, und in Italien hat Crispis Dreibundpolitik erst in diesen Tagen einen glänzenden parlamentarischen Sieg errufen.

Dem Dreibund gegenüber hat sich zur angeblichen Erhaltung des Gleichgewichts der Zweibund konstituiert. Wer wollte leugnen, daß dieser Bund sich erheblich fester geknüpft hat, wenn auch die letzten sensationellen Entfaltungen des „Sigaro“ und des ihm gleichwertigen „Newport Herald“ soeben wieder vom Petersburger „Gerald“ als eitel Plunzierereien nachgewiesen werden. In dem republikanischen Frankreich ist man jedenfalls „gut kaiserlich-russisch“ gesinnt; und wenn man auch nicht in Rußland in gleicher Weise gut französisch gesinnt ist, so regiert doch dort nicht der Czar, der den Regierungsgeschäften fern zu liegen scheint, sondern die Kaiserin-Witwe, die geübte Schätlerin des kranken panslawistischen Oberpolitikers Potemkinow.

Wäre es überhaupt notwendig, die Gefährdung des Dreibundes zu beweisen, so wäre dieser Beweis im Vorstehenden gegeben. Die Politik des Dreibundes kann

mit dieser weiter vordringend sei der kaiserliche General, von fünf Augen durchbohrt. Die kleine Schaar der Häftlinge beschwerte sich aber handhelt auf dem engen Feldesprung. Hier legt, um 4 Uhr, trafen fast gleichzeitig die Epiken der 5. und 16. Division ein, nachdem ihre vorantretenden Batterien bereits in Tätigkeit getreten waren.

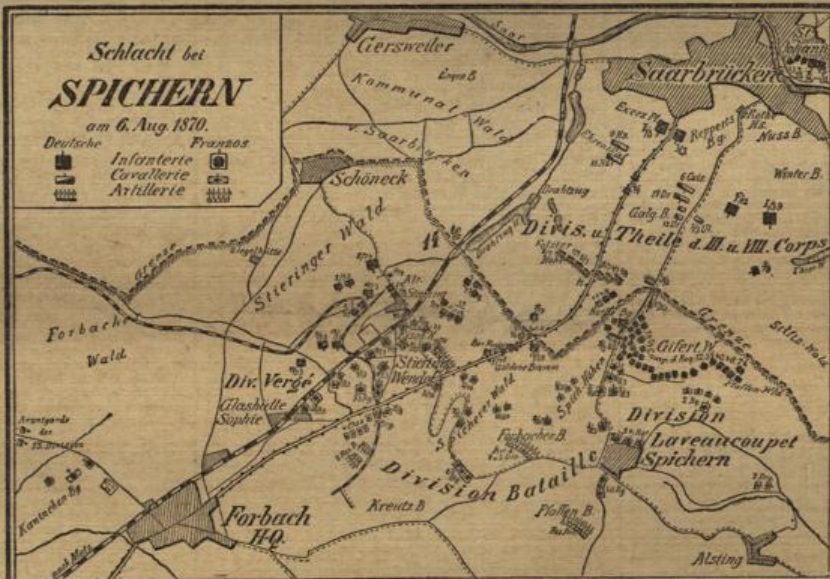
Der erheblich verstärkte linke Flügel drang nun wieder vor. General v. B. an t. w. brachte nachfolgend Hülle auf den linken Berg, wo die Häftlinge fast schon ihre Position verlassen hatten, und warf die Franzosen aus allen ihren Kanjungen hinaus. Auch der rechte Flügel war unter lebhaften Kämpfen bis 11.00 Stiering vorgebrungen und näherte sich der Ringungsstraße des Feindes, der Fortbader Chaussee.

Der General Froschard hat die ihm hier drohende Gefahr erkannt und seinen linken Flügel bis auf 1/2 Divisionen verstärkt. Diese schritten um 5 Uhr selbst zum Angriff. Auf deutscher Seite fehlte es völlig an irgend einer geduldeten Vorstellung, um dem Angriff zu widerstehen, und so gingen hier alle bisher errungenen Vorteile wieder verloren. Zudem war doch die französische Angriffsbewegung inzwischen durch sieben Batterien auf der Halter-Oben zum Steigen gebracht, und unter General v. B. an t. w. veränderte Führung gelang es dann auch der Infanterie, ans Neue Fortschritte zu machen.

Barthame Hülle nahm aber schließlich von rechts her. General v. B. an t. w. hatte alle noch nicht ins Gefecht verwirklichten Batterien der 16. Division in der entscheidenden Richtung auf Stiering vorgebracht. Zudem ein Teil der deutschen gegen den Ort Front machte, erließ der andere von der Chaussee aus die Schützen des Spichers Waldes, vertrieb im Handgemenge die Franzosen von dem zum Rothen Berg führenden Sattel und drängte sie mehr und mehr auf den Fortbader Berg zurück.

Nach um 7 Uhr war auf dem rechten französischen Flügel die Division von General, unterstützt durch einen Teil der Division, zum Angriff vorgebrungen und, nachdem in den vielbesetzten Gärten Wald eingedrungen, aber die Gefahr, welche jetzt dem linken Flügel vom Spichers Walde her drohte, ließ dies Vorgehen erlahmen. Bei Eintritt der Dunkelheit wurden die Franzosen auf der ganzen Front zurückge-

Die entscheidende Situation ist auf unserem Kartenbilde, in welchem die genaue Truppenverteilung bei Freund und Feind enthalten ist, deutlich zu erkennen. Nach diesem ordnet General v. Steinmetz die Wiederherstellung der deutschen Truppenverbände an. Einige derselben hatten bis zu sechs Meilen zurückgelegt, zwei am Königsberg in Gruppen auf der Göttingen angesetzt. Natürlich war die Reiterei auf Seiten der Franzosen stärker als die der Deutschen. Die Deutschen blieben 4571, die Franzosen 4078 Mann ein; beiderseits aber ist die erhebliche Zahl ununterbrochen eingeleitet, welche aus der dem Gegner abgenommen wurden. Der Erfolg des Kampfes um Spichern war der aufwendendsten Mühen würdig. Heute am Ende des Schattens der Dunkelheit einen klaren Einblick in die entscheidende Lage gewonnenen Resultate verliert, so dürfte die Begehung am Morgen des 7. August umso rückhaltloser sich äußern. Die französische Armee hatte auf der ganzen Front zurück gemacht, unter Hinterlassung kolossaler Vorräte den nächsten Ort auf ihrer Rückzugslinie, Forbach, geräumt, um erst unter dem Schutze von Metz neue Aufstellung zu nehmen.



mit umso größerer Sicherheit ihre Geschäfte der Friedens-erhaltung besorgen, als ihm durch den Rabinettwechsel in England ein neuer Bundesgenosse geworden ist.

So kann die Lage in Europa trotz des Aufkommens in dem europäischen Weltwinkel Alles in Allem als eine zufriedenstellende bezeichnet werden. Und in der Hoffnung, daß diese segensbringende Ruhe unserm alten Erbfeind fürder bewahrt bleiben wird, wollen wir weiter ungehindert die Erinnerung an den großen Krieg feiern, während wir uns der Früchte des künftigen Friedens erfreuen.

Schlacht bei Spichern.

An demselben Tage, an welchem die Armeen des Kronprinzen im Glanz der Herrebeobachtung des Bahnhofs Mor Wachen bei Wörth schlug, lieferte die 1. Armee unter General v. Steinmetz der französischen großen Schützen und Forbach eine heftige Schlacht und zwar in einem außerordentlich unglücklichen Terrain. Die Franzosen hatten sich auf der Spichers Höhe postiert und ihre Stellung nach Kräften durch Schützengräben u. dergl. verstärkt. Sie erwarteten hier mit Jovialität das Vordringen der deutschen Armeen. General Froschard hand mit dem 11. Corps aus den genannten Höhen, während besanden sich in einem Abstand von 2 bis 4 Meilen das III., IV. und V. Corps, weiter zurück das Gardacorps.

Auf deutscher Seite entfaltete sich General v. Kamme zum Angriff mit der 14. Division, die zuerst aus Saarbrücken vordrückte, und alsbald entwickelte sich ein heftiger Kampf um die vortrefflich verteidigten, heißen Höhen, bei dem die kaiserliche enorme Verluste erlitten. Besonders gefährlich sah die Situation bei dem als letzter Felsfeste aufstretenden Rothen Berg. Trotz dem gelang es Kämpf, Fortschritte zu machen. Bald aber kam die Hebergegend des Feindes in heftigen Schützengräben zur Geltung, und als die Brigade von Wöyna auf dem Kampfling eingestossen war, mußte auch diese in die heftigen Kämpfe hineingezogen werden. So erwies sich schon eine Verwicklung von Batterien und Kompanien verschiedener Verbände, die durch ihren späteren Nachschub nur noch demerzt wurde und die einseitige Leitung der Gefechte außerordentlich erschwerte.

Gleichzeitig mit den Schützen war in der Front schon um 1 Uhr das Häftlinge-Bataillon 74. Regiments unter vorwiegend Feuer über die freie Ebene gegen den Rothen Berg vorgebrungen und hatte sich, einige Bedung lachend, am Fuß der Felswand eingenistet. Als dann gegen 3 Uhr die preussische Artillerie den Gegner zwang, seine Geschütze auf der Höhe weiter zurückzunehmen, begannen die Häftlinge, General v. François an ihrer Spitze, den Felshang zu erklimmen. Die sichtbar überausen französischen Geschütze wurden mit Rollen und Bojenset an den vorbreiten Schützengräben betrieben. Zunächst folgte die 9. Compagnie 23. Regiments, und

Politische Tages-Bundschau.

Der Großherzog von Baden hat auf dem badischen Kriegerversammlungen in Karlsruhe am Sonntag eine bedeutungsvolle, den großen Erinnerungen dieser Tage gemäße Rede gehalten, die uns in folgendem Wortlaut übermittelt wird:

Der Anblick der Heiligtümer liegt es mir am Herzen, Ihnen meine Gefühle auszudrücken. Die begeisterten Worte und patriotischen Gedanken, die wir eben mit Fröhlichkeit vernommen und denen Sie angeheißt haben, haben Ihr Herz tief erschüttert und erfüllt. Es bleibt darnach nichts mehr zu sagen übrig, was die festlichen Empfindungen des heutigen Tages noch hätten könnte, und doch ergreift mich der Anblick der Heiligtümer, so vieler Teilnehmer an dem Kriege von 1870/71 in einer Weise, daß ich erinnern muß an alle diejenigen Kräfte und Einrichtungen, welche uns wirklich zum Siege geführt haben. Sie haben eben vernommen, welches die Entwicklung der Zeit war bis zum Kriege und seit dem Kriege. Wir müssen aber auch zurückblicken auf die Unternehmungen, welche es möglich gemacht haben, zu siegen. Wir müssen fernhin zurückgehen, wenn wir die ganze Bedeutung dessen erkennen wollen, was wirklich zum Siege geführt hat. Ich denke dabei zuerst an die großen und unsterblichen Verdienste Kaiser Wilhelms des Großen, der von früh an, als er noch König von Preußen war und hier im Lande den Aufenthalt beinahe, von da an seine ganze Kraft der Kräftigung und Befestigung der Armee gewidmet hat. Die Kräfte, welche er damals errichtet haben, im vornehmsten, bei dem Könige Friedrich Wilhelm IV. Bestimmungen zu erweisen, die eine vollständige Veränderung des Ausbildungsmodus der Armee herbeiführten. In diesen Gedanken, die der damalige Prinz von Preußen hinterlassen, liegen die Anfänge dessen, was von nun an die Armee Großes und Bedeutendes geleistet hat. Sein Lebenswerk war, jeder Einzelne muß nicht deuten, sondern es ergoß sich, und das ist durchgeführt worden. Ich will mich auf Einzelnes nicht einlassen,

• Von der **Reinigung**, 5. August. In der hiesigen
Gegend werden seit einiger Zeit wieder größere Hadel Wild-
schweine beobachtet. Deren Hirsch Streich im Einzelstuck gelang
es in diesen Tagen, aus einem Hadel von zehn Stck Wildschweinen
eine alte Bode und einen Ferkelung zu erlegen.

• **Diebsteh**, 5. August. In der Stadt Herrn G. H. Müller
gehörigen Weinberg ist das Vorhandensein der Rebflaus fest-
gestellt und die polizeiliche Sperre verhängt worden.

• **Gras**,
gestrichen
geschätzt 3
Berzine, 2
mit 10,170
Branden
Kang errei

Am Sonntag 4 lebend zu Tage gebracht.
In der Umgebung von Frau (Mager) wüthet ein heftiger Waldbrand. 400 Soldaten sind thätig, um des Feuers Herr zu werden. Der Palmenhain steht in hellen Flammen. Dicke Rauchwolken lagern über der ganzen Stadt und verursachen bei den Einwohnern Mitleidschmerzen.

* **Gras, 5. August.** Um den vom Steuereigenen Radfahrernauverbund gefällten Sonderpreis, bestehend in einer 1 Silber angeführten Darstellung des Schloßberghornes, beworben sich acht Betreuer. Der Preis fiel dem Berliner Radfahrerklub „Dorfstra“ mit 10,170 Einheiten zu. Dieser Zeilung anstands kam der Brandenburgischen Radfahrerverein mit 9700 Einheiten. Den dritten Rang erreichte der Wiesbadener Radfahrerverein mit

18. Der hiesigen, weltbekannten Mineralbrunnen-Industrie-Weltausstellung in Chicago erst mit der höchsten Beachtung worden, ist an der diesjährigen Weltausstellung dann die goldene Medaille zuerkannt worden. Der vortrefflichen Mineralwaflers ist außerordentlich beliebt in den ersten 7 Monaten dieses Jahres fast die 9 Millionen Gefäßen. Glück auf!

Anruf

zur Feier der

25. Wiederkehr des Tages von Sedan.

Im ganzen deutschen Vaterlande regtet man sich, um in diesem Jahre die Erinnerung an den glorreichen Feldzug von 1870/71 und an die Ginnung des Reiches besonders eifrig zu feiern. Wiesbaden, eine der Ruhelandsstädte Kaiser Wilhelm I., darf hinter anderen Orten Deutschlands hierin um so weniger zurückbleiben, als die Söhne des Rhauner Landes in vielen Schlachten jenes großen Krieges mitgefochten und die glänzendsten Siege mit errungen haben.

Auf Anregung des hiesigen Kriegervereins „Germania-Allmannia“ haben sich die Wiesbadener Militär-Vereine zusammengefunden, um die Militär- und alle anderen deutschen Männer an dem Sonntag in Wiesbaden zu einer

Allgemeinen nationalen Gedenkfeier

zu vereinigen.

Wesentlich ist es das Zusammenwirken der Patrioten. Deshalb werden wir uns an alle, welche ein Gefühl dafür haben, daß es sich um die Begehung einer hohen, nationalen Feier handelt und fordern dieselben auf, den Fest-Anruf durch Rath und That, insbesondere auch durch Gewährung von Geldmitteln zu unterstützen. Wenn eine der Bedeutung jener Ereignisse würdige Feier veranstaltet werden soll, so sind dazu erhebliche Summen erforderlich, die aber leicht aufgebracht werden können, wenn ein Jeder nach seinen Kräften eine, wenn auch noch so geringe Beisteuer leistet.

Wiesbaden, im Juni 1895.

Ahler, Georg, Restaurateur. Acker, Karl, Altmann, Graf, Rentner und Stadtvorstand. Aufermann, Wilh., Rentner. von Barby, Generalleutnant i. D. Grefless. Barling, G. Stadtrath. Bauer, Hofrath, Hauptmann a. D. Bauer, Konig, Schreinermeister. Beckel, W. Stadtrath und Stadthalter. Becker, Jakob, Schneidermeister. Berle, Ferdinand, Dr. phil. Vanter. Berlein, Dr. med., Stadtarzt d. L. Berna, Leop. Dr. med., Stadtarzt a. D. Bickel, Carl, erster Platz. Bick, Dr. med., Stadtverordneter. Bodach, W. I. Rathen, des Reichs Krieg. Bohnowski, Rechtsanw., Kreisgerichtsrath d. R. I. Vorsitzender des Reichs Kriegervereins. Bress, Prosver, Buchbindermeister. Bremer, Dr. Professor, Director des Königl. Real-Gymnasiums. Brück, Director des Hoftheaters und Stadtrath. Brück, Dr. jur., Justizrath. Blicher, Georg, Rentner. Blicher, W. Rentner. Büdingen, Wilh., Hotelbesitzer. Büren, Edward, Rentner. Busch, Paul, Hofrath. Canier, G. Kreisrath. Cramer, Bankgeschäftspräsident. Cramer, Dr. med., Stadtarzt d. L. Cuntz, Fred. Dr. med., Stadtarzt d. R. von Detten, Oberleutnant und Commandant des Landwehrbataillon Wiesbaden. Ditt, G. Restaurateur. Doetsch, Carl, Reingutbesitzer. Dr. Meunier d. L. I. Vorsitzender des Kriegervereins. Engel, Emil, Kaufmann. Erckel, Fritz, Schlossermeister. Faber, Johann, Stadtrath. Fischer, Dr. Professor, Gymnasialdirector. Fied, A. Rentner. Frencken, A. Dr. phil., Geheim Rath und Professor. Fritze, A. Professor. Georg, Alfred, Königl. Mundschloß d. R. Gerich, Karl, Buchbinder. Hans, Landgerichtsrath. Henschmann, Hermann, Oberingenieur. Hardtmuth, Dr. jur., Amtsrichter. Harscher, Dr. Professor, Vorsitzender des Männer-Gesangsvereins „Concordia“. Heide, Hermann, W. Schuhmachermeister. Heerlein, Ludwig, Kaufmann. Hees, Emil, Rentner. Heiner, Dr. jur., Rechtsanwalt. Henschel, Dr. med., Dr. jur., Rechtsanwalt. Heller, Dr. jur., Justizrath. Hengeler, Mey, Fred., Buchbinder und Hof. Hettom, Ritzsch, Ernst, Reichsanwalt des Reichs-Kriegervereins. Hirsch, Franz, Schlossermeister. Hirsch, Carl, Lehrer. Hora, Wilh., Seifen-Fabrikant. von Hülsen, G. Königl. Kammerherr, Intendant der Königl. Schauspieler. von Hüll, Dr. jur., Oberbürgermeister. Jäger, Dr. jur., Rechtsanwalt, Second-Deutnant d. R. I. Vorsitzender des Uniformen Vereins und Militär-Vereins. Kaiser, Dr. Hauptmann d. R. Director der Realschule. Kauer, Gustav, Reg.-Secretär. Kalkbrenner, Chr., Fabrikant. Kalle, Fritz, Stadtrath. Kera, W. Schmiedemeister. Kellian, Peter, Schreinermeister. Klein, Daniel, Lehrer. Koepf, Hub., Reichstagsabgeordneter. Krause, Regierungsrath. Kresch, Landrath. Kühner, F. Bierbrauermeister. Lahm, Heinrich, Reichstagsabgeordneter. Lange, Emil, Kaufmann. Leo, Regierungsrath und Hofrath, Major der Landwehr-Cavallerie. Lehmann, Wilhelm, Kaufmann. Limbarth, Christian, Buchbinder. Lincl, Julius, Weintraubhändler. Löhner, G. Brauereidirector. Lommatsch, Regierungsrath. Mäurer, Fred. I. Secretär der Königl. Kasse. Meier, Heinrich, August, Rentner. Menning, Vice-Admiral i. D. Grefless, Ehrenvorsitzender des Reichs-Kriegervereins. Neuenhof, W. Hotelbesitzer. Oehme, F. A. Decorationsmaler, Vorsitzender des Turnvereins. Ostermann, Alb., Altmeyer d. R. Poth, G. W. Hofrath. Rauch, Peter, Zimmermeister. von Reichenow, Verwaltungsgeschäftsdirector. Reichard, Heinrich, Hofrath. Reichenow, „Eingekauft“ des Reichs-Gesangsvereins. Rie, W. Regimentsarzt. Rinkel, Fritz, Schulinspector. Ritter, Carl Jan. Rohn, Paul, Regimentsarzt. Rommershausen, G. Zahnarzt. Rommershausen, E. Uhrmacher. Rühl, Hermann, Präsident des Männer-Gesangsvereins. Rumpf, G. Schuhmachermeister, Vorsitzender des Kriegervereins. Germano-Almannia-Runde, Zivilsenator. Rust, Bezirks-Director, Sec.-Leutnant d. L. H. Sartorius, Landeshauptmann. Sartorius, Adolph, Oberleutnant a. D. v. Sax-Jaworski, Generalleutnant i. D. Grefless. Sattler, A. Wägenmeister. Schellenberg, Alfred, Architect. Schellenberg, Louis, Königl. Hofbuchdrucker. Scheuer, Branddirector. Graf von Schlieffen, Königl. Landrath. Schlink, Georg, Rentner. Schmeigelberger, Karl, Bergbauinspector. Scholz, Heinrich, Sec.-Leutnant d. R. Schröder, Albert, Vorsitzender des Männer-Turnvereins. Schütte, Dr. jur., Polizeipräsident. Schulte, Hauptmann d. L. I. Schuster, E. Generalagent. Schweigguth, W. Regimentsarzt. Schweigguth, Th. Kaufmann. Freydrich v. Seckendorff, Leutnant. Silberstein, Dr. W. Stadt- u. Bergbauinspector. Specht, A. Kaufmann u. Agent. Steller, Karl, Schriftf. Spitz, Karl, Kaufmann. Steinhauser, Polizeicommissar. Steinkauter, Stadtrath. Tamm, Hofrath. von Tepper-Laski, Regierungsrath. Wagemann, J. H. Stadtrath. Walther, Adolf, Kaufmann. Walther, J. G. Hiesiger Beamter. Weidmann, D. Regimentsarzt. Weil, G. Stadtrath. v. Weine, Oberst und Commandant des Infanterie-Regiments von Gersdorff (Reg. No. 80). Weldert, Director der höheren Mädchenschule. von Wehren, Otto, Mediziner. Werner, G. Contre-Admiral. Werner, M. Hauptmann a. D. Weyandt, B. Glasmeister. Wiesel, Jacob, Hauptlehrer. Wilhelm, Oberleutnant a. D. Willett, G. W. Stadtrath. Winter, G. Königl. Barock- und Stadthaus-Director. Wolff, Carl, Vorsitzender des Turnvereins. Wüst, Wilhelm, Lehrer. Graf v. Zech, Reichsanwalt, Second-Deutnant d. R. und Vorsitzender des Reichs-Kriegervereins. Zobel, Oberlehrer, Second-Deutnant d. R. Zankler, Oberleutnant und Abth.-Commandant im Reichs-Feld-Art.-Regt. Nr. 27.

Gasglühlicht.

Ich offerire: **Prima Gasglühlicht-Brenner** mit ausgezeichnetem Glühkörper und extra haltbarem Cylinder pro Stück Mk. 6.—. Glühkörper pro Stück Mk. 2.—.

Die Haltbarkeit und Leuchtkraft meiner Glühkörper übertrifft noch die sog. Auer'schen Glühkörper und steht der Preis der letzteren von Mk. 10 pro Brenner in keinem Verhältnis zur Mehrleistung desselben.

Friedrichstrasse 36. Nicol. Kölsch, Königl. Hoflieferant.

M Metall-Schilder!

Wohnung zu vermieten
Möblirtes Zimmer
1- u. 2-sprachig
a. A. m. verkauft 6543
Bureau UNION,
Neugasse 2a. 2.

RHENSER
Natürliches kohlen-säures
MINERALWASSER
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Ein gutes Tafelwasser,
rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefäße.
Niederlage bei: H. Roos Nachf., Metzgergasse 5.

Gemischte fertige Bettlücken v. Mt. 1.40,
fertige Bettlücken v. Mt. 2.30, Bett-
Lische u. Kissenmodellen, Dandlücken u.
„Zum billigen Laden“, Seidenstraße 31.

Hand- und Reisestoffe,
nur selbstverfertigte, empfiehlt
F. Lammert, Sattler,
Grabenstraße 9.
Neuanfertigung wie Reparatur wird bestens besorgt.

Prima beste Tapetierwerkstoffe
per Pfd. 13 Pf., bei größ. Abnahme billiger, empf.
Dr. G. Fr. Rompel,
Kneipgasse, Ecke Hauptgasse.

In Frühkartoffeln,
selbstgezeugen, werden gegen Rechnung per 100 Pfd. mit Sod.
Mt. 3.—, in größeren Posten billiger.
A. Z. Kleeblatt.
Seigenstadt bei Frankfurt a. M.

Taunusblick
Hotel und Restaurant.
(Stat. Chausseebau d. Bahn Wiesbaden-L.-Schwalbach.)
40 grosse schön möblirte Zimmer mit grossartiger
Fernsicht auf den Rhein, Taunus etc. 5994
Table d'hôte 1 Uhr à Convert Mk. 1.70,
à part Mk. 2.—.
Bilchur, Weine aus eigenen Weingärten.
Pension.

Der Hater von zwei Hekern, zusammen ca. 170 Ruben,
zu verkaufen Nicolostrophe 6.
9180

Der
Taschen-Nahplan
des
„Wiesbadener Tagblatt“
Sommer 1895
ist zu 10 Pfennig das Stück käuflich im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Eine schöne Fundeireine
dänische Dogge,
ein Jahr alt, zu verkaufen Bierstädterstraße 12,
von 10—12 und 2—4 Uhr.

Zum Beitragen von Gesellschaften junger Mann, in lehrer
Stellung, mit der doppelten Buchführung vertraut, gesucht. Offert.
an C. T. 309 an den Tagblatt-Verlag einbringen. 9196

Wiesbadener Beamten-Verein.

Sonntag, den 11. Aug., Nachmittags 4 Uhr,
am Bierstädter Wirthum:

Kinderfest,

wozu wir unsere Mitglieder und deren Angehörige ergebenst
einladen. F 219
Der Vorstand.

Erbenheim.

Das Aufstellen von Buden und Caroussell am 1. und
2. September d. J. wird den 17. August 1. J., Nach-
mittags 4 Uhr, auf dem Festplatz hieselbst mittheilend vergeden.
Der Vorstand
des Krieger-Vereins Erbenheim.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Unterzeichneten bringen den Spielern ihrer Collecten
hierdurch nochmals ergebenst in Erinnerung, daß der
Schlusstermin für die Erneuerung der Loose
zur 2. Klasse 193. Lotterie der 8. August,
Abends 6 Uhr, ist.
J. Ditt. v. Tschudi.

Schildkröten,
Laubfrösche
wieder vorrätig in der Fisch-
handlung von J. Stolpe,
Grabenstraße 6.

Nürnberger Neueste Nachrichten.
Tägliches Publikations-Organ ersten Ranges.
10. Jahrgang.
Billigste, reichhaltigste und verbreitetste Zeitung mit der
„Nürnberger Familienblätter“, Wulfrich,
8 Seiten fort.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.
Herausgegeben von Mt. 1.30.
Inserate haben den allerbesten Erfolg!

Zimmermannstraße 3, Hb. 2., erd. Hb. R. u. B. 4003
Wohnung von 4-5 Zimmern mit Zubehör gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter N. U. 415 an den Tagblatt-Verl.
Costume aller Art werden schon u. geschmackvoll angefertigt.
Näb. Drantenstraße 35, Hb. 3 Et. 1.
Unser Freund Adam H. zu seinen 52. Geburtstage
und zum 25-jährigen Jubiläum an der Theilnahme bei der
Schlacht von 1893 die herzlichsten Glückwünsche.
Sammliche Stammgäste
der Dr. Wirthschaft.

Am Sonntag Abendstraße 100 haben ein Vortragsmonat
(Jahrb. ein 20-Mt.-Gothisch, Dampf-Strassenbahn-Abonnements-
karte, 6 Hefen von Christianus) verlieren. Gegen gute
Belohnung abzugeben Drantenstraße 38, 1. Weiteres vorsehen.

Die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27
fertigt in kürzester Zeit
und jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen
in Brief- und
Kartenform.
Besuchs- und
Danksagungskarten
mit Trauersatz.
Nachrufe und
Grabreden.
Todes-Anzeigen
als
Zettungen-
Beilagen.



Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 362. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 6. August.

43. Jahrgang. 1895.

Die große Kunst des Regierens besteht meistens in nichts Anderem, als: glauben zu machen, daß Alles, was geschieht, durch uns geschieht.

Edwards.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Vorkumer Geschichten.

Von Albert Schmidt.

2.

Alles vergeht, auch der schönste, der längste Sommer, und als der Herbst wieder kommt, kehrt auch Tjarko heim, glücklich und froh, von der Sonne gebräunt, ein kleines Bündchen über der Rippe, das ihm besonders schön steht.

Ein lustiger Winter geht über die Insel hin. Die Schiffer haben im Sommer gute Geschäfte gemacht, die Walfischfänger sind mit reicher Beute heimgekommen und haben Glück und Freude mitgebracht; und wenn der Abend graut, erschallt Musik, Gesang und Tanz.

Kaum hatte Tjarko den Boden von Vorkum wieder betreten, so führte ihn sein erster Gang in Hilba's Wohnung. Ein großes, buntes Tuch knüpfte er auseinander und allerlei schöne Sachen breitete er über den Tisch aus; für Hilba und ihre Mutter und ihre kleine Schwester hatte er sie bestimmt, zoghaft bot er sie an, aber gern und dankbar wurden sie angenommen, und als Hilba gar von den Geschenken ein blaues Band um den Hals legte und sich im Spiegel damit bewunderte, war seine letzte Besorgnisheit geschwunden. Glückselig kam er nun in's Haus und erzählte von seiner Reise, von den Stürmen im Kanal zwischen England und Frankreich, wo ihr Schiff auf einen Felsen gefahren und einen mächtigen See bekommen, so daß die ganze Mannschaft schon ihre Seele dem ewigen himmlischen Vater verschrieben, und von der Meeresstadt London, die noch viel größer wäre als die ganze Insel Vorkum.

Sein Schiff hatte eine Zeit lang auf der Themse gelegen, und mehrmals hatte er mit seinen Gefährten London besucht. Das war wunderschön gewesen: seine Wangen glänzten, seine Augen glänzten, wenn er von all der Pracht ergriffen, und seine Juchzenden hingen an seinem Munde und versagten dabei die Arbeit in ihren Händen. Einmal war er mit dem anderen Schiffswort auch in eine Taverne gegangen, Musik erschallte, und man tanzte dortinnen. Aber als in dem abschließenden Geschehnisse und in dem bezaubernden Duft ein dieses Frauengemüths mit angenehmem Gefühl ihn zum Tanz aufgefordert, war ihm alle Lust vergangen und er hatte sich schleunigst auf sein Schiff begeben.

Tjarko tanzte für sein Leben gern. Den Winter über wollte er es nachhaken, und als er an einem der nächsten Abende mit Hilba über die Tanzstube schwebte, blühten alle nach dem wunderschönen Paar und sagten, solchen Tanz hätten sie noch nie gesehen, und bei den weiteren Vergnügungen hörten die anderen Paare auf, wenn Tjarko und Hilba zum Tanz antraten.

Tag aus, Tag ein war er bei ihr. Man hielt sie für Bräutigam und Braut und fand es sehr verständlich, daß die Mutter sie noch nicht heiraten ließ, da so jung waren.

Ramen sie zum Tanz, so hatte kaum noch Jemand den Muth, die reizende Hilba um eine Tour zu bitten, so zornig gern man es auch gethan hätte. Nur Geerd Zeetling wagte es zuwilen. Das war auch ein stattlicher Bursche, er hatte ein eigenes Haus, und manche Mutter

hoffte auf ihn als ihren Ehemann. Aber er kümmerte sich um keines der jungen Mädchen. Keine würdigte er eines Wortes oder eines Blickes; doch wenn Hilba sich mit Tjarko im Kreise drehte, so folgten seine dunklen feurigen Augen ihr unverwandt und verschlangen die Reize der blonden Tänzerin.

Nur mit ihr tanzte Geerd zuwilen; doch wenn er mit ihr in kunstvollen Bindungen über die Diele flog, sagte er nie ein Wort zu ihr. Sein Herz schlug ihm höher, und seine Pulse zitterten, wenn sie in seinem Arm sich wiegte, aber sein Mund blieb stumm.

Wenn er dann Abends in sein Haus kam, erschien es ihm leer und öde. Gern hätte er ein Weib gehabt, er war ja nicht undemittel, und er wollte auch, daß es ihm nicht schwer wäre, eine Frau zu finden. Aber auf der ganzen Insel war nur Eine, die er mit Eifer in sein Haus hätte führen, der er sein Herz hätte zu Füßen legen, sein Leben und Blut hätte weihen mögen. Doch diese Eine hatte gar kein Auge für ihn, war ihm für immer verloren: er wollte es, wenn er sie beim Tanze sah, er sagte es sich stündlich und bohrte sich den Widerspruch immer tiefer in's Herz, daß es ihm blühte. Sein Wort sprach er zu ihr, schweigend entgegnete er, und nie mehr führte ihn sein Fuß dahin, wo die Jugend sich vergnügt.

Den Sommer über ging Tjarko wieder auf's Meer, und Hilba ließ sich fast nirgend blicken. Nur in den Dinen sah man sie zuwilen, auf der höchsten Spitze stand sie am Brombeerstrauch und schaute hinaus in die wogende See. Kam sie dann nach Hause, so trat sie leise in ihr Kämmerlein, öffnete eine alte Kiste und holte ein vergilbtes stacheliges Pfälzchen hervor. Lange und innig betrachtete sie es: Tjarkos Mannesring.

Es war ein gutes Kreuz. Sei unbefragt, Hilba, Tjarko vergißt Dich nie, jeder seiner Gedanken, jeder seiner Thatsache bist Du! Er ist Dir treu — treu für Zeit und Ewigkeit.

Als sie auch einmal wieder am Brombeerstrauch stand und hinaus auf die See schaute, wo gerade, ein feuriger Gluthball, die Sonne versank, trat ein Schatten zwischen sie und die untergehende Sonne: Geerd Zeetling. Sie erschrak, als sie ihn gewahrte, und eilte von dannen, ohne seinen Gruß zu erwidern. Untenwegs machte sie sich Vorwürfe, daß sie gegen ihn unfreundlich gewesen; sie beschloß, beim nächsten Zusammentreffen ihm die Hand zu bieten und ihn durch Freundlichkeit zu versöhnen. Aber dazu kam es nicht. Sie sah ihn lange Zeit hindurch nicht; und als sie einmal nach ihm fragte, erzählte man ihr, er habe die Insel verlassen, und Niemand wußte, wohin er gegangen.

Hilba dachte nicht lange darüber nach, denn sie erhielt einen Brief von Tjarko, der sie über alle Mägen glücklich machte und sie Alles vergessen ließ. Er war hoch oben an der norwegischen Küste und schrieb ihr, daß er bald zurückkäme, dann wolle er nicht eher wieder weg, als bis er ein Weib hätte, damit er wisse, wofür er sich im Leben so sehr abmühe. Er hätte sich auch schon eine kleine Frau ausgesucht, und wenn diese ihn haben wolle, sei er der glücklichste aller Menschen. Wenn er meinte, hätte er nicht geschrieben; aber Hilba öffnete ihre Kiste, holte die vergilbte stachelige Pfanne heraus und drückte sie an ihren Mund, während ihre Thränen wie Thronpforten darauf flossen. Als sie das Kräftlein so betrachtete, wußte sie, wen Tjarko zu seinem Weibe begehrt, und unter Thränen lachend ging sie zu ihrer Mutter und las ihr den Brief vor.

Es währte auch nicht lange, da kam Tjarko selbst, und als es bald nachher verlaute, daß Hilba und er Braut und Bestimmung geworden, war Niemand auf der ganzen Insel überrascht, denn es verstand sich ja von selbst, und Jeder hatte es gewußt. Auch dazu, daß die Hochzeit erst

über's Jahr stattfinden sollte, gaben die Gevattern und Nachbarn ihren vollen Segen, denn sie hatten herausgerechnet, daß Hilba dann erst gerade achtzehn Jahre alt würde, und da von ihnen keine Einzige sich so jung verheirathet hatte, so waren sie der Ansicht, daß man, um glücklich zu sein, jünger als achtzehn Jahre keinesfalls sein dürfe.

Der Sommer führte Tjarko noch einmal in die Ferne. Diesmal ging's nach Spanien und in's Mitteländische Meer, und während er gen Süden fuhr, und sein Herz ihm aufging in der Schönheit all' des Neuen, und sein Herz Augen tral, sah Hilba zu Hause, arbeitete und nähte, und bereicherte mit ihrer Mutter Alles für die Hochzeit vor; wenn irgend durch ein Brief von Tjarko ankam, war des Jubels kein Ende, und helle Freude ging durch's Haus.

Und nun war der einzige, der selige Tag da — der unendlichen Freude! Tjarko und Hilba waren Mann und Frau, und als er sie zum ersten Mal in sein beschneites, behagliches Heim führte, gab's da auf der ganzen weiten Welt glücklichere Menschen als Tjarko und seine kleine Frau! Was ein Mann seinem Weib auf Erden nur an Freuden und Glück bereiten kann — Tjarko versprach es ihr in seinem überwallenden Herzen; und was ein gutes Weib dem Manne seiner Liebe zu sein vermag — Hilba wollte es ihm sein, dem über Alles geliebten Mann.

Sie hielten ihr Versprechen: das Glück des jungen Paares war bald sprichwörtlich auf der Insel geworden.

3.

Als der Sommer kam, fuhr Tjarko wieder zur See; seine junge Frau war wohl traurig, aber sie ihm von der Dine aus das letzte Lebenswinkeln, aber sie war starken Geistes, sie wußte, daß es des Mannes heilige Pflicht sei, für die Familie den Lebensunterhalt zu schaffen, und daß er deshalb den Sommer über sein Haus verlassen müsse. Sie hatte während dessen auch für sich reichliche Arbeit. Denn als er im Herbst endlich heimkam, später, als er gewollt, stand glücklich und stolz auf der Schwelle schöner und frischer denn je sein Weib und hielt ihm ein Kind entgegen, das ihnen vor vier Wochen ein gütiger Geist in die Wiege gelegt. Tjarko konnte sein neues Glück kaum fassen und kam sich in seiner ungewohnten Weise als Vater sehr unbeholfen vor. Aber auch das hatte er schnell gelernt, und bald gab es keinen stilleren, liebevolleren, ehrbareren Vater als ihn, und er meinte, die kleine Hilba — wie sie das Mädchen getauft, da es ganz wie die Mutter ausfiel — gebehe auf seinem mütterlichen Arm viel besser als auf dem weichen Schwanken Arm der jungen Mutter, und hatte von ihm auch viel mehr als von ihr. Die glückliche Mutter lächelte dazu und wollte ihm seine Freude und seinen Eifer nicht verzeihen, sie wußte ja, daß er, wenn der Winter vorüber wäre, wieder von dannen müsse — in den Kampf mit dem Leben und mit der See.

So kam es auch. Aber der Sommer verging, der Winter löste ihn wieder ab, und ein Jahr nach dem andern flog dahin, sich theilend zwischen Trennung und neuem Glück. Gottes Segen mehte sich täglich bei den eintäglichen Föhren Tjarkos und durch Hilba's unermüdbaren Fleiß, und es konnte in der ganzen großen Welt nirgend schöner sein, als in Tjarkos traumlichem Hause, wenn er am langen Winterabend mit seinem Weib am flackernden Kaminfeuer zu gefälliger Arbeit sich vereinte, und zu ihren Füßen im Stühlen, das er selbst geschmückt, die kleine Hilba saß und Mägen machte oder mit ihren flinken Augen dreinschaute, wenn Vater und Mutter sich allerlei Schönes erzählten.

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für öffentliche Arbeiten hat die Genehmigung dazu erteilt, daß die ehemaligen Angehörigen des 2. Garde-Regiments zu Fuß, welche den letzten Freitag mitgedient haben, zur Freie des Soldatensold von 20 Mk. nach Berlin von ihren Wohnorten aus auf Militärkosten fahren.

Diesem früheren Angehörigen des Regiments, welche von dieser Fahrpreisermäßigung beinahe Teilnahme an dem künftigen Gebrauch machen wollen, werden aufgegeben, ihre genaue Adresse (Vater und Name, sowie Wohnort und Nummer der einzigen Compagnie) den Bataillonen, in welchen sie gestanden haben, bis zum 6. August d. e. einzuliefern, worauf die erforderlichen Legitimationskarten ausgestellt werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß in einer beschränkten Anzahl auch für Unterhalt und Verpflegung seitens der Bataillone gesorgt werden kann.

Königliche Polizei-Direction.
Schütte.

Bekanntmachung.

beiz. die Unfallversicherung der bei Regieranten beschäftigten Personen.

Der Antrag aus der Verbrüder der Versicherungs-Kasse der Zirkel-Versicherungsgesellschaft für das 1. Quartal 1. 3. nebst Nachtrag für 1893/94 über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 6. 1. 1. ab gerechnet, bei der Stadtkasse im Rathhause während der Vormittags-Vierstunden zur Einsicht der Beteiligten offengelegt.

Wichtiglich werden die berechtigten Prämiengläubiger durch die Stadtkasse eingeladen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, nachbeachtet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämiengleichung bei dem Genossenschafts-Vorstande oder dem nach § 19 des Unfallversicherungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 26 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 1. Juli 1895.

Der Magistrat. In Bezt.: Seb.

Bekanntmachung.

Wittmoos, den 7. August d. J. Vermittags 11 Uhr, soll der Ertrag der Hofkasseneinkünfte an der Mägen, Park- und Kapellenstraße, im Kerkhof, bei den Schießhallen, an der Plattenstraße, ferner in der Hofkassendirektion bei der Hofkassendirektion, sowie an der Hofkassendirektion auf fünf Jahre im Rathhause dahier, Zimmer No. 45, wegen eingeleiteten Nachgebotes nochmals verpachtet werden.

Wiesbaden, den 2. August 1895.

Der Magistrat. In Bezt.: Adner.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 4, Abs. 2, des Straßenbaugesetzes vom 19. Januar 1893 bringen wir nachstehend die in Gemäßheit des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend: Die Anlage und Veränderung von Straßen in der Zeit vom 1. April 1893 bis zum 31. Juni 1895 auf Grund genehmigter Pläne.

1. festgesetzten Landhausstraßen hiermit zur öffentlichen Kenntnis:

1. Die Hofstraße von der Hofstraße bis zum Walde (Plan 1893 No. 8)

2. Die Hofstraße (Plan 1895 No. 2)

2. Als Landhausstraßen aufgehoben und für geschlossene Bauweise fest bestimmt worden:

1. die Hofstraße,

2. die Hofstraße,

3. die Hofstraße,

4. die Hofstraße.

Wiesbaden, den 15. Juli 1895.

Der Magistrat.

Erzählungs-Steuer.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit der im laufenden Monat fälligen 2. Rate der städtischen Erzählungs-Steuer zugleich der nach dem neuen Steuerort nachzunehmende Steuerbetrag der 1. Rate mit der Erhebung gelangt, und zwar, ohne daß eine besondere Anforderung an die Steuerpflichtigen ergeht.

Die Steuer erhöht sich für jede Rate um 5.2 Pf. mit der Maßgabe, daß bei der Feststellung der hiernach zu berechnenden Jahressteuerlage jeder überbleibende nicht durch 20 theilbare Pfennigbetrag auf den nächsten in dieser Weise theilbaren Betrag abgerundet ist.

Wiesbaden, den 1. August 1895.

Der Magistrat. In Bezt.: Seb.

Staats- und Gemeinde-Steuer pro Juli/September 1895. (2. Rate.)

Die 2. Rate der Staats- und Gemeinde-Steuer ist zur Zahlung fällig geworden und werden hierdurch die betr. Zahlungspflichtigen an die Entrichtung der Steuerbeiträge zur Stadtkasse erinnert.

Um einem zu starken Andrang zu begegnen, werden die Zahlungspflichtigen hiermit ersucht, sich zur Entrichtung der Steuer möglichst wie folgt bei der Kasse einzufinden zu wollen.

Die Steuerpflichtigen, welche veranlagt sind in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben:

Strangen mit den Anfangsbuchstaben:		am 2. und 3. August
A	B	5.
C	D	6.
E	F	7.
G	H	8.
I	J	9.
K	L	10.
M	N	11.
O	P	12.
Q	R	13.
S	T	14.
U	V	15.
W	X	16.
Y	Z	17.
		18.
		19.
		20.
		21.
		22.
		23.
		24.
		25.
		26.
		27.
		28.
		29.

Außerhalb des Stadtbereichs 29. „

Die Kasse ist geöffnet an den Werktagen von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr, jedoch ausschließlich am ersten und letzten Werktag eines jeden Monats.

Wiesbaden, den 1. August 1895.

Die Stadtkasse.

Beiträge für die Haushehrich-Abfuhr und Sandfang-Reinigung.

An die Zahlung der am 1. 1. 1895. fällig gewordenen Beiträge pro Juli, August und September d. J. wird hiermit erinnert.

Wiesbaden, den 2. August 1895.

Die Stadtkasse.

